W 6
66

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-41208-p0001-3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-41208-p0002-8

A. K. 13042.

Wb 66

ASA GLEICHIACUS:

oder

# Traur: vnd Klagpredigt.

# Vber den Tödtlichen Hintritt des weiland Hochwol. gebornen Graffen vnd Herrn / Herrn Philipp Ernsten / Graffen zu Gleichen / Spiegelbergk vnd Pyrmont / Herrn zu Thonna / Christseliger Gedechtnus.

Welcher den 18. Novemb. Anno 1619. zwischen 2. vnd 3. Vhr selig aus dieser Welt geschieden ist / im 57. Jahr seines Alters / ꝛc.

Bey volckreicher Versamlung zu Ohrdruff in der Pfarrkirchen gehalten /

von

Johann Webern der H. Schrifft D. vnd Gräfflichen Hofprediger daselbsten.

Erffordt bey Jacob Sachsen / 1620.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

# Dem Hochwolge-
# bornen Graffen vnd Herrn/Herrn
## Hanß Ludwigen/Graffen zu Gleichen/
Spiegelberg/Pyrmondt/Herrn zu Thonna/
Meinem gnädigen Graffen vnd Herrn.

## Gottes Gnade vnd Segen/ besambt glück-
licher Regierung vnd langwiriger Ge-
sundheit zuvor/

GNädiger Graff vnd Herr/Es ist wol schrecklich/ wenn man von den Königen in Juda vnd Israel liset/ wie gar wenig derselben auff dem rechten wege gangen/vnd selig worden sind. Vnter den Königen Israel ist nicht ein einiger vnter allen gefunden worden/ der den rechten Gottesdienst mit seinen Unterthanen gefolget hette/ vñ in demselben selig worden were/sondern sie haben allzumal gewandelt in den Sünden Jerobeams des Sohns Nebath/welcher Israel zum ersten mit den güldenen Kälbern/vnd newen Gottesdienst zu Bethel/hatte sündigen gemacht. Bey die-

ser Sünde sind hernach alle Könige in Israel blieben/ vnd hat nichts geholffen/ ob ihnen gleich der HErr rechte Lehrer vnd Propheten gesandt/ ja auch mit Wunder vnd Zeichen wider ihren falschen Gottesdienst vnd andere Sünde/ hat predigen vnd thun lassen. Darumb auch GOTT/ als ein gerechter Richter/ verursachet worden ist/ Herren vnd Knecht/ Regenten vnd Unterthanen gäntzlich von seinem Angesicht zu verwerffen/ vnd ewig aus dem gelobten Lande auszurotten/ darein er sie geführet hatte.

Die Könige Juda belangend/ sind derselben etzliche zwantzig gewesen/ vnter welchen aber nur der vierde theil ist gut vnd tüchtig gewesen/ welche nach GOTT vnd seinem Wort die Religion geführet/ vnd ihre Unterthanen regieret haben. Unter diesen frommen vnd gottseligen Königen ist nun König Asa auch einer aus den besten mit gewesen/ wie ihme denn Gott der H. Geist in der Schrifft hierüber gut zeugniß gibt/ Als; daß er gethan habe was recht gewesen/ wie sein Vater David/ vnd sein Hertz rechtschaffen gewesen sey an dem HErren seinem Gott sein lebenlang.

Dieses frommen Königes Legenda habe ich auff die Begräbnis des weiland Hoch-Wolgebornen Graffen vnd Herrn / Herrn Philips Ernsts / Graffen zu Gleichen / Spiegelbergk vnd Pyrmondt / Herrn zu Thonna / Christseliger gedechtnus zu erklären vor mich genommen / vnd nachmal / wegen vieler Gleichheiten / welche jetzt hochermeldter seliger Herr mit dem Könige Asa gemein gehabt / auff denselben applicirt vnd gezogen.

Weil dann nun solche Klag- vnd Traurpredigt in Druck hat sollen publicirt werden / nicht allein auff gutachten E. G. Sondern auch vmb anderer Leute anhalten vnd begeren / als welche vnsers seligen Herrn Legenda auch gerne lesen vnd hören wolten / Als thue dieselbe E. G. ich hiermit vnterthänig zuschreiben vnd vberreichen / nicht zweiffelnde / Sie werden jhr dieselbe nicht mißfallen lassen / sondern als ein Ehrengedechtnis jhres weiland Herrn Bruders lieb haben / auch desselben löblichen Thaten vnd Christlichen Wercken in dero Regierung nachfolgen / zu welchem völligen Regiment dann

E. G. ich hiermit Gottes Segen vnd reiche Güte/wie auch glückselige vnd friedliche Regierung/bey guter vnd langwiriger Gesundheit/von Hertzen wil gewüntscht haben/vnd thue dieselbe besambt dero hertzlieben Gemahlin hiebenebenst Göttlichem Obhalt/zu allem so zeitlichem als ewigem wolergehen/mich aber zu dero beyderseits beharrlichen Gnaden vnterthänig befehlen. Ohrdruff den 26. Januar. Anno 1620.

E. G.

vnterthäniger

Johann Weber D.

Diener am Wort

Gottes daselbst.

Vorbe=

# Vorbereitung.

ACh tige in Christo dem HErrn/ do der Prophet Jeremias den jämmerlichen Zustand seines Volcks sihet vnd zu Hertzen nimmet/ bricht er für Betrübnis mit diesen Worten heraus / vnd spricht: Ach daß ich Wasser gnug hette in meinem Häubte/ vnd meine Augen Threnenquellen weren / daß ich Tag vnd Nacht beweinen möchte die Erschlagenen meines Volcks. Ebenmessige Klage können wir jetzo auch führen vber den betrübten Zustand des Vhralten vnd Wollöblichen Gräfflichen Bleichischen Hauses / vnd mit Jeremia sagen: **Ach daß wir Wasser genug hetten in vnsern Häubtern / vnd vnsere Augen Threnenquellen weren / daß wir Tag vnd Nacht beweinen möchten die Getödteten vnserer Obrigkeit/** Dann wir haben in sehr kurtzer Zeit viel Weher vnd Klagfahrten an derselben erfahren vnd halten müssen. Vor vngefehr vier Jahren haben wir beklagt die weiland Hochwolgeborne Gräffin vnd Fraw / Fraw Elisabeth von Isenburg/ geborne Gräffin zu Bleichen Christseliger Gedechtnus. Bald hernach/ nemlichen im Jahr Christi 1617. haben wir allhie beygesetzet die weiland auch Hochwolgeborne Gräffin vnd Fraw/ Fraw Anna Agneß/ geborne

*Jer. 9. v. 1.*

*1615. d. 20. Septembris*

*1617. d. 11. Octobris.*

1619. d. 17. Febr.

1620. d 25. Januar.

vorne Gräffin von Hohenloe/ ꝛc. vnsers jetzo verstorbenen Herrn weiland hertzliebe Gemahlin/ Christseliger Gedechtnus. Kaum vor einem Jahr hat vns abermal zur Klag vnd Trauer verursachet der tödtliche Hintritt der weiland auch Hochwolgebornen Gräffin vnd Frawen/ Frawen Margreth/ Burggräffin von Kirchberg/ gebornen Gräffin zu Bleichen/ ꝛc. lobreichen andenckens / Ansetzo thun wir die letzte Klagfahrt vnserm gewesenen regierenden Herrn vnd Obrigkeit/ dem Hochwolgebornen Graffen vnd Herren/ Herrn Philipp Ernsten/ ꝛc. Dessen vnverhoffter Hintritt vns vmb so viel desto mehr zu Hertzen gehet/ weil er die Kron vnsers Häubts vnd der Baum gewesen ist / der vns Schutz vnd Schatten gegeben hat/ daß wir vnter jhm ein gottseliges Leben in aller Erbarkeit vnd guten Friede haben führen können. Diese schöne Kron ist vns jetzo vom Häubte entfallen / vnd hat vnsern löblichen Regentenbaum der Todt nidergeworffen vnd abgehawen/ darüber seynd wir je billich hertzlichen betrübt/ erkennen auch hierbey vnsere vielfältige Sünde/ mit welchen wir diesen Riß verursachet haben/ Darumb lasset vns dieselben hinfuro durch wahre Busse abstellen / vnd hingegen Gott den Allmächtigen bitten / daß er den noch vbrigen Regenten dieses Hauses / besambt dero Gemahlin/ lange Zeit in gutem Stande erhalten vnd segnen wolle / auff daß wir hinfüro solcher Klagfahrten lang geübriget seyen mügen. Damit wir aber bey dieser gegenwerttigen Leichbegängnus vnsers weiland lieben Herrns vnd Landesvattern etwas aus

Gottes

Gottes Wort mit einander betrachten mögen / welches vnser hochbetrübten Obrigkeit zum Trost / vns andern aber zum nützlichen Vnterricht gereiche / so wollen wir zu solchem Vorhaben Gott den allmächtigen vmb Erleuchtung seines heiligen Geistes anruffen / vnsere Hertzen erheben / vnd ein gläubiges Vater vnser beten.

## Der Text / den wir jetzo handeln wollen / stehet geschrieben 1. Reg. 15. vnd 2. Paralipom. am 16. dessen Wort lauten / wie folget;

ASa thet was recht war / vnd dem HErrn seinem Gott wol gefiel / wie sein Vater David / vnd sein Hertz war rechtschaffen an dem HErrn seinem Gott / sein lebenlang. Er ließ Judæ sagen / daß sie den HErrn / den Gott jhrer Väter suchten / vnd thäten nach dem Gesetze vnd Gebotten. Er brachte auch ein das Silber vnd Gold / vnd die Gefeß / alles was sein Vater geheiliget hatte / vnd was er selbst geheiliget hatte zum Hause des HErrn. Aber in den letzten Tagen ward er kranck an seinen Füssen (nemlichen im 39. Jahr seines Königreichs) vnd

seine Kranckheit nam sehr zu / auch suchte er in seiner Kranckheit den HErrn nicht / sondern die Ertzte. Also entschlieff Asa mit seinen Vätern / vnd starb im 41. Jahr seines Königreichs / vnd man begrub jhn in sein Grab / das er jhme hatte lassen graben in der Stadt David.

*Postilla Textus.*

ANdächtige im HErrn Christo / Es ist ein alter vnd sehr nützlicher Brauch / daß man bey Begräbnussen grosser Herrn solche Leichtext auffsuchet / vnd für die Hand nimbt / in welchen auch von grosser Herren jhrem Leben vnd Wandel / Todt vnd dergleichen gehandelt wird. Dann solches dienet vor eins / grossen vnd vornemen Herren zur **Vermahnung** / daß sie den **löblichen** Thaten vnd Wercken berühmbter Herren vnd gottseliger Potentaten mit allem Ernst nachfolgen / nicht zweiffelnd / es werde jhm Gott der allmächtige solche nachgethane löbliche Thaten auch wolgefallen lassen / vnd reichlich belohnen / wie Sap. am 3. geschrieben stehet: **Gute Arbeit gibt herrlichen Lohn.** Darnach dienet solche alte Weise auch grossen Herren zur **Warnung** / daß sie sich fleissig vor solchen Sünden hüten sollen / welche Gott der HErr an andern Potentaten

schrecklich gestrafft hat/ Dann wo sie derselben bösen Exempel auch folgen werden/ so sollen sie auch gleiche Straff vnd Verdamnis mit jhnen empfahen / es sey dann/ daß sie von jhrem bösen Wesen abstehen/ ware Busse thun/ vnd from werden. Vors dritte nutzet solcher löblicher Gebrauch auch grossen Herren zu sonderlichem Trost/ in dem sie hören / wie GOTT Christlicher Obrigkeit sich so trewlichen annimbt/ dieselbe wider des Teuffels vnd gottloser Menschen Macht vnd List so gewaltig beschützet/ vnd bey gutem Friede erhält. Dann wo das nicht were / so würde der Teuffel mit seinen Helffern fromme vnd gottselige Obrigkeit bald beyseit räumen / darmit er vnverhindert allerhand Sünde / Schande vnd Laster vnter den Menschen anrichten möge / welche er sonst vnter Christlicher Obrigkeit nicht hette vollbringen können/ als die sich seinen argen Stücken widersetzet hette.

Diesem alten vnd nützlichen Brauche habe ich bey vorstehender Klagfahrt auch folgen wollen/ vnd die Legenda Königs Asæ vor mich genommen/ darinnen viel lob: vnd denckwürdiges von jhm gesagt wird. Wollen demnach Erstlich anhören/ Was Gott der HErr denckwürdiges von Königs Asæ Leben vnd Wandel habe auffzeichnen vnd beschreiben lassen/ Darnach vnd vors andere/ wollen wir auch das jenige / was von Asa gesagt wird / gehöriger massen auff den

in Gott ruhenden vnsern gnädigen Grafen vnd Herrn accommodiren vnd ziehen. Gott der Vater aller Gnaden vnd Barmhertzigkeit verleihe vns hierzu beyderseits im Lehren vnd Hören/ den Beystand seines H. Geistes vmb Jesu Christi vnsers HErrn willen/ Amen.

## Erster Theil.

## Von König Asæ Leben vnd Sterben.

I. Prosapiæ Majestas.

Als nun den ersten Theil vorhabender Predigt berühret / nemlichen / was denckwürdiges von König Asa beschrieben sey / so ist erstlichen in acht zu nemen sein **Königliches Herkommen.** Dann er ist nicht allein vor sich in Königlicher Würde gewesen / sondern ist auch von Königlichen Eltern geboren worden / Dann sein Vater hat geheissen Abia / sein Großvater Rehabeam / sein Altvater König Salomon / deßgleichen vnter Königen nie gewesen ist / an Weißheit vnd Herrligkeit.

Von diesen Königlichen Eltern vnd Voreltern ist nun König Asa nicht allein herkommen / sondern ist auch in seiner Jugend wol erzogen / vnd zur rechten Gottesfurcht vnd Religion gewehnet worden / welchs dahero erscheinet / Daß er nach König David der erste gewesen / welcher die **neben eingeführte** frembde Gottesdienste abgeschaffet / vnd die Kirche nach der von Mose **schrifftlich** verfaßten Religion

widerumb angerichtet hat / Solches hette er fürwar nicht gethan / noch thun können / wann er nicht in seiner Jugend were in der waren vnd vhralten Religion erzogen worden / Dann was man in der Jugend einmal recht vnd wol fasset / das bleibet / vnd kan schwerlich widerumb gäntzlich verlernet werden. Darumb sollen Eltern / vnd sonderlich grosse Herren / jhre Kinder in der Jugend / in der rechten vnd vralten Apostolischen Religion wol vnd gründlich erziehen lassen / so dürffen sie sich hernacher nicht befahren / daß jhre Kinder / wenn sie nun erwachsen vnd in die Welt kommen / den rechten Glauben vnd die ware Religion verwandern / wie in der Jüdischen Kirch mehrmal geschehen ist / daß die Könige Judæ / Jerobeams Bifft von den Kindern Israel gesogen haben. Vnd dieses ist eins / welches an König Asa zu mercken ist.

*II. Religiosa Pietas.*

Das andere ist seine **eiverige Gottesfurcht** / davon sagt vnser Text also: **Asa thet was recht war / vnd dem HErrn seinem Gott wolgefiel / wie sein Vater David / vnd sein Hertz war rechtschaffen an dem HErrn / sein lebenlang.** O wie ein herrliches Lob ist dieses sonderlich an grossen Herren / wann man sie wegen jhrer waren Gottesfurcht mit Grund vnd Warheit rühmen kan / Da heisset es recht / wie Syrach am 1. spricht: **Die Furcht des HErrn ist Ehre vnd Rhum.**

Frewde vnd eine schöne Kron / Die Furcht des HErrn macht das Hertz frölich / vnd gibt Frewde vnd Wonne ewiglich. Wer den HErrn fürchtet / dem wird es wol gehen in der letzten Noth / vnd wird endlich den Segen behalten. Es hat aber König Asa seine Gottesfurcht sonderlich vnd für allen in vier Dingen herrlich erwiesen vnd sehen lassen / Erstlichen / daß er die Hurer auß dem Lande bandisiret vnd verjaget hat. Diese Hurer waren nicht Frawen vnnd Jungfrawenschender / sondern sie liessen sich an statt der Weiber von den Männern zur Vnzucht brauchen / wie das Hebreische Wort ( Kadesch ) mit sich bringet / solche eingeteuffelte Schandbuben wolte Gott vnter seinem Volck weder wissen noch dulden / wie Deut. am 23. geschrieben stehet. Es soll kein Hurer (Kadesch, scortum masculum) vnter den Söhnen Israel seyn. Weil nun König Asa auß GOttes Wort wuste / daß solche Schandbuben nicht solten gelitten werden / so thut er recht vnd wol / daß er dieselbe außschaffet. Vors andere / hat Asa auch hier mit eine Prob seiner wahren Gottesfurcht gethan / daß er den garstigen vnflätigen Götzen Miplezet (dem seine Mutter einen sonderlichen Gottesdienst gestifftet hatte / vnnd desselben (Priapi) Abtissen gewesen seyen soll) gentzlich zerstöret vnd mit Fewer verbrennet hat / vngeachtet / ob sie hierzu süß oder

saur

saur sehen würde/dann man muß GOtt mehr gehorchen als den Menschen/ Actor. 5. sie seyen gleich Vater oder Mutter/ Luc. 9.

Bey dieser Bildstürmerey aber hat es Asa noch nicht bleiben lassen/ sondern hat auch die andern Bötzen abgeworffen/vnd vertilgen lassen. Doch hat er die Höhen nicht weg gethan/ sondern verstattet/daß die Leute auff den Bergen opffern möchten/ wie sie vor dessen gethan hatten/ehe der Tempel ist gebawet worden/mit dem Befehl/daß man hinfuro alle Opffer darinn verrichten solte/ vnd sonst keines anderswo opffern.

Aber König Asa meynete/ es hette so viel nicht zu bedeuten/daß das Volck auch auff den Höhen räucherte vnd opfferte/ bevorab weil sie daselbst keinem Bötzen/sondern dem HErrn opfferten. Also sind wir noch gesinnet/ meinen offt/es habe mit einer oder der andern Sachen in puncto Religionis nichts/ oder doch wenig zu bedeuten/ man könne es wol zugeben vnd nachlassen/ wie jhrer dann viel in diesen Gedancken stecken/ man könne den Papisten oder Calvinisten vmb Fried vnd Einigkeit wegen/ viel dinges in der Religion nachsehen vnd zu gut halten.

Aber/ gleich wie König Asa vnrecht gethan/ daß er das Opffern auff den Höhen für ein adiaphoron vnd leichte Sache gehalten/ die man behalten oder nicht behalten möge/ Eben so wenig ist es auch recht/ daß man den Papisten oder Calvinisten zu Gefallen etzliche Religionssachen für leichte vnd gering achtet/ als welche man jhnen vmb Einigkeit

willen

willen mit gutem Gewissen nachgeben könne. Dann was wider die Lehr vnsers Glaubens vnd guten Gewissens ist/ es gehe gleich oder krum zu darinnen/ kan man ohne verletzunge des guten Gewissens nicht weichen/ Sonsten aber vnd ausser deme verträget die Christliche Liebe viel vmb Friedes vnd Einigkeit willen. Es wird aber diese des Asæ **Götzenstürmerey** gar mit vngleichem fug vnd schein auff die vnzeitliche Bildstürmerey der Calvinisten gezogen vnd darmit bemäntelt. Denn es ist ein mächtiger grosser Vnterscheid zwischen einem **Götzenbilde**/ vnd zwischen einem **Heiligenbilde.** Die Götzenbilde der Jüden waren **teuffliſche** Gestalten/ **vnflätige** Figuren/ wie der Priapus, Item/ Echsen/ Hunde vnd anderer Thiere. Diese kan man **keins weges** in den Kirchen dulden/ vnd solches darumb/ weil die jenige/ deren Bilder es sind oder seyn sollen/ nicht allein Gottes Ehre vnd Reich nicht befördert haben/ sondern auch desselben ärgste Feinde gewesen sind/ wie der Abgott Dagon, Moloch, Milcor, Asteroth, Baal, vnd dergleichen bey den Jüden gewesen sind/ Aber der Christenbilder sind ja nicht garstige oder scheußliche **Teuffelsbilder**/ solcher Leute/ die **Gottes Feinde** gewesen sind/ Sondern es sind **Bildnusse des HErrn Christi vnd seiner Heiligen**/ die Gottes Ehr

vnd

vnd Reich gepflantzet vnd befördert haben. Solcher Heiligen Bilder kan man wol vnd mit gutem Gewissen in der Christlichen Kirchen zum Gedechtnus haben/vnd wer sie/als ob es Götzenbilder weren/zur Kirchen auestürmet/der schändet auch die jenigen/derer Bilder es sind/als Christum vnd seine heiligen Apostel. Daß man sie aber im Bapstthumb geistlich vnd Göttlich verehret hat/mit fürwendunge/man müsse dem Bilde eben die Ehre anthun/die man dem jenigen schüldig sey/dessen Bild es ist/Ist solches zwar an jhme selbst vnrecht vnd abgöttisch/machet aber drumb die Bilder nicht zu Teuffelsbildern/die auff keinerley masse in der Christlichen Kirchen zuleiden weren. Dann gleich wie die Heiligen/so im Bapstthumb angebetet worden/vmb solcher Anruffung wegen nicht Götzen oder Teuffel sind/Eben also werden jhre Bilder durch die Bäpstische Verehrung nicht zu Heidnischen Götzenbildern. Darumb soll man den bösen Mißbrauch davon thun/vnd die Bilder zum Gedechtnus stehen lassen/wie es vnser Lutherus seliger gemacht hat/der hat die Bilder aus den Hertzen gerissen/vnd in der Kirchen gelassen. Vnsere Calvinisten reissen sie aus der Kirchen/vnd setzen sie in die Hertzen/Wie Lutheri Wort hiervon lauten: Wann sie (die Sacramentschwermer) ein

Tom. 4. Jen. f. 503.

Bild abreissen / so richten sie wol zwantzig im Hertzen wider auff / vnd von demselben falschen Vertrawen (daß der Pöbel meinet / er thue Gott einen Gefallen mit dem Vmbreissen der Bilder) sagen sie kein Wort. Vors dritte hat König Asa seinen Religionseiffer vnd ware Gottesfurcht auch hiermit bewiesen / daß er durch sein gantzes Königreich gebotten / man solte in puncto Religionis vnd im Gottesdienst nichts halten noch gut heissen / ohne allein das jenige / welches Gott durch Mosen habe schrifftlich verfassen lassen / Dann wo man dieses allein steiff vnd vnverbrüchlich halten würde / so würde man den Gott Jsrael recht suchen vnd wolgefällig dienen. Dieses hat er mit einhelligem Consens des Volcks öffentlich ausruffen lassen / mit angeheffter Straffe / derer so sich nach diesem Befehl nicht bequemen würden / daß sie / als falsche Propheten vnd Verführer / am Leben solten gestrafft werden / nach dem Befehl Gottes / Deut. am 13. ℣. 5.

Dieses solte noch heutiges Tages der Weg vnd das Mittel seyn / dardurch man die reine vnd ware Kirche CHristi von andern Secten vnterscheiden solte. Dann gleich wie GOTT in der Jüdischen Religion nichts gut geheissen / vnd für ein Stück des Gottesdienstes hat wollen passiren lassen / als was er durch Mosen hat verfassen lassen / Eben

also heisset GOtt auch in der Christlichen Religion nichts gut/als nur das jenige/was er durch Christum vnd die Apostel hat predigen/vnd in aller Welt pflantzen lassen. Darumb spricht S. Paul. Gal. 1. Wann auch ein Engel vom Himmel anders predigen würde/als wir (Aposteln) euch geprediget haben/der sey verflucht. Vnd Tertullianus schreibet: Id verius, quod prius, id prius, quod ab initio, id ab initio, quod ab Apostolis. Wer diesen Brill auffsetzet/der kan leichtlich sehen/wo heut zu tag die reine Kirch Christi anzutreffen sey/Dann man forsche mit fleiß **aus der H. Schrifft vnd aus der** praxi **oder Brauch der Apostolischen Kirche**/ob in derselben auch ein **Bapst** gewesen? Den man für das Häubt vnd Bräutigam der allgemeinen Christenheit gehalten/Ob **Mönch** vnd **Nonnen** darinnen gelebt? Ob man das Abendmal **vnter einer Gestalt** gereichet? Ob man **Meß** gehalten? Ob man die **Heiligen angeruffen?** vnd jhre Bilder verehret habe? Ob man zur Apostel Zeit **an der waren** Gegenwart des Blutes Jesu Christi im heiligen Abendmal gezweiffelt? Nein/deren keines wird sich mit Grunde finden. Weil dann die Praxis der ersten vnd besten Kirche hierinn erman-

*Lib 4. contra Marcio.*

gelt / so ist es vmbsonst vnd ein Ketzergrifflein / daß man die **neben eingeführten** Lehrpuncten vnd Gottesdienste mit Zeugnussen **heiliger Schrifft** behaubten vnd bekleiden wil. Zum vierden / hat König Asa seine Gottesfurcht auch hierinnen gnugsam an Tag gegeben / daß er das jenige / was zum Gottesdienst vnnd zu Vnterhaltung Kirchen vnnd Schulen ist geheiliget worden / fleissig einbracht / vnd vmb ein merckliches verbessert hat / wie 2. Paralip. 15. v. 18. von jhm gerühmet wird. **Er brachte ein was sein Vater geheiliget vnd was er auch selbst geheiliget hatte ins Hauß GOTTes / Silber / Gold vnd Gefäß.**

Also hatten Asæ Vorfahren auch gethan / als König David vnd Salomon / welche / weil sie wol gewust / daß solches GOttes Will sey / vnd Belohnung habe / haben sie hierin an jhrer Butthätigkeit nichts erwinden lassen / Dann also stehet Malach. am 3. **Bringet die Zehenden gantz in mein Hauß spricht der Herr / So wil ich euch des Himmels Fenster auffthuen / vnd Segen herab schütten die Fülle.** Hingegen aber / wo man zu Erhaltung des GOttesdiensts nicht allein nichts gibt / Sondern noch **davon nimmet** / So will Gott lauter Vnsegen vnnd den Fluch / vber solche Leute außschütten / Wie er abermal an besagtem Orte drawet: **Jhr teuschet mich** / (spricht der HERR /)

am

am Zehenden vnd Hebopffer/ Darumb seyd ihr auch verflucht/ daß euch alles vnter den Händen zerrinnet. Diß mögen die jenigen wol zu Ohren fassen/ welche hin vnd wider von den Kirchgütern zwacken/ vnd dieselbe mit List vnd Gewalt zu sich reissen/ vber diese Leute klaget die Christliche Kirche mit diesen Worten:

Die Schätz der Kirchen sind ihr Gifft/
Sie sind von ihnen nicht geklifft/
Noch nemen sie das Kirchen Gut/
Sih was der leidig Geitz nicht thut.

Diß ist also auch das andere/ welches wir am Könige Asa zu mercken haben.

Das dritte sind seine **Menschliche Fehle vnd Gebrechen**/ Dann die Schrifft benahmet drey schwere Sünden/ in welche er gefallen ist/ Erstlich hat er gesündiget wider das **erste Gebot**/ damit/ daß er sein Vertrawen vnd Zuversicht auff Gott schändlich hat fallen lassen. Dann als Baesa/ der König in Israel mit Heeres Macht wider jhn außzog/ verzagt er an GOtt vnd seiner Hülffe/ vnd suchte Menschlichen Arm. Vmb dieses Mißtrawens wegen ließ jhn Gott der HErr durch den Propheten Hanani hart bereden/ vnd darneben sagen/ Er wolte jhm eben so gewaltig vnd wunderlich wider den Baesan vnd seine Helffer geholffen haben/ wie er jhm zuvor wider Serah der Mohren König geholffen hette/ wo fern er nur das Vertrawen zu jhm gehabt hette/ daß

III. Lapsuũ gravitas.

 er sol=

er solches gewißlich thun würde. Weil er aber solches nicht gethan / sondern Gottes Hülffe (die er vmbsonst hette haben können) aus Mißtrawen fahren lassen / vnd dargegen Menschliche Hülffe vmbs Geld gekaufft hette / so hette jhn Gott auch hülffloß gelassen / vnd Spott zum Schaden gegeben. Darnach hat er auch gesündiget wider das **ander Gebot** / daß er in seiner Schwachheit den Namen des HErrn nicht angeruffen hat / sondern seine Hoffnung zur Gesundheit allein auff die Medicos vnd Artzney gestellet / wie der Text sagt: Er suchte den HErrn nicht (ki Barophim) dann auff den Ertzten stund sein Vertrawen. Wider diesen bösen Proceß spricht Syrach am 38. **Mein Kind / wenn du kranck bist / so bitte den HErrn / so wird er dich gesund machen. Laß von der Sünde. vnd mache deine Hände vnsträfflich / vnd reinige dein Hertz von aller Missethat / darnach laß den Artzt zu dir.**

Wir lernen aber hierauß erstlich / wie wehe es Gott dem HErrn thue / wann ein Mensch in seinen Nöthen vnd Anligen nicht fest auff jhn vertrawet / sondern seine Hoffnung allein / oder doch meistentheils auff Menschliche Hülff vnd Mittel setzet / Dann ohne die Göttliche Hülffe ist alle andere Hülffe vmbsonst vnd verlohren / wie gut vnd bewehrt sie auch sind / Aber wenn Gott seinen Segen vnd Gedeyen darzu gibt / so helffen sie vnd thun das jhre. Soll er aber seinen Segen darzu geben / so wil er darumb instendig vnd

dig vnd sehnlich gebeten seyn / vnd soll jhm hertzlich Deo gratias das σῶτηρον oder Artztlohn seyn / Wie König David einen solchen **Danck** nach erlangter Gesundheit Gott gegeben hat / wie wir im 103. Psalm lesen / **Lobe den HErrn meine Seele / vnd vergiß nicht / was er dir guts gethan hat. Der dir alle** (nicht nur etliche) **deine Sünde vergibt / vnd heilet alle deine Gebrechen / der dein Leben vom Verderben erlöset / der dich krönet mit Gnade vnd Barmhertzigkeit.**

Darnach lernen wir hierbey / daß Patienten nicht **zuviel** auch nicht **zuwenig** auff die Ertzte vnd Artzeneyen sich verlassen sollen. Dann ist es **zuviel** / so wird das **Vertrawen** auff Gott **gemindert** vnd geschwecht. Ist es aber **zuwenig** oder gar nichts / so werden die **ordentliche** Mittel GOttes hierdurch **verachtet** / vnd wenig fruchtbarliches außgerichtet. Wie Syrach am 38. schreibet: **Der HErr hat den Artzt geschaffen / vnd die Artzney kömpt vom Höchsten / der lesset dieselbige aus der Erden wachsen / vnd ein Vernünfftiger verachtet sie nicht.**

Vors dritte hat König Asa gesündiget wider das **dritte Gebot** / dieweil er den Propheten vnd Diener Gottes nicht allein hefftlich angemurret / vnd

seine **Straffpredigten** nicht hat leiden wollen/ sondern lässet jhn noch vber das in den Stock schlagen/welches eine Straff derer war/ welche Crimen læsæ Majestatis begangen hatten. Dieses ist noch der Welt Sitt vnd Gebrauch / daß sie wil vngestrafft seyn: oder wann sie gestrafft wird / daß sie solches für ein Crimen læsæ Majestatis achten wil. Vnd werden vber das noch solche Gottesvergessene Leute funden / welche fürgeben dürffen / Lehrer vnd Prediger weren nicht berechtiget Sünde / Schande vnd Laster grosser Herren zu straffen/ darmit die Obrigkeitliche Reputation bey dero Vnterthanen nicht möchte geschwechet werden. Aber solches ist eine bößliche vnd nichtige Vrsach. Dann der Prophet Hanani hat Asam nicht darumb gescholten / daß er eine **hohe Obrigkeit vnd König** gewesen ist. Dann das ist **GOttes gute Ordnung**/ die man hoch halten vnd ehren soll/ Rom. 13. Psal. 82. Sondern er straffet Asam wegen seines **Mißtrawens** vnd anderer Sünde / welche wider Gott waren. So suche man nach in allen Propheten/ man wird finden / daß dieselben der Könige vnd Fürsten gebürlicher massen nicht geschonet haben/ Ezech 22. Mich. 3. Amos. 4. ꝛc. Den Proceß müssen noch alle rechtschaffene Prediger führen / daß sie das Ampt der Obrigkeit ehren/ vnd die Laster der Person / welche das Ampt trägt/ mit gebürlichem Ernst vnd Bescheidenheit straffen. Do sich König Ahab nicht schemete falschen Gottesdienst auffzurichten/ so schewete sich der Prophet Eli-

as auch nicht jhn vmb solcher Abgötterey willen öffentlich zu straffen/1.Reg.18. Vnd solche Straffpredigten sind nicht Privataffecten der Prediger/wie es etliche zarte Heiligen fälschlich deuten/die gerne wolten vngeschoiten seyn/sondern es ist das Ampt Gottes des heiligen Geistes/welches er durch ordentliche Lehrer vnd Prediger verrichtet/wie der HErr Joh am 16. spricht: **Der heilige Geist wird die Welt straffen.** Wer sich nun seiner Sünden halben nicht vom Predigampt wil straffen lassen/der thut nichts anderst/als daß er Gott dem heiligen Geiste widerstrebet/die aber widerstreben/werden ein Vrtheil vber sich empfahen/Rom 13 Dann gleich wie der jenige/der sich **wider Obrigkeit** setzet/Gott selbsten widerstrebet/weil die Obrigkeit Gottes Ambt ist: Eben also widerstrebet der jenige auch Gott dem heiligen Geiste/der sich wider das Straffambt der Prediger setzet/Weil das Straffambt Gottes des heiligen Geistes ist. Darumb spricht der HErr Christus Luc. am 10: **Jhr seyds nicht die da reden/sondern der Geist meines Vaters redet durch euch.** Wann solches die Leute recht bedächten/so würden sie sich willig vnd gerne mit Worten straffen lassen/auff daß sie fromb vnd verständig würden/ Dann wie Proverb. am 6. stehet/ **Das Gebot ist eine Kertze/vnd das Gesetze ein Liecht/vnd die Straffworte der Zucht sind ein Weg des Lebens.** Aber die Welt sihet auff die geringe Per-

son/durch welche der heilige Geist das Straffambt führet/ vnd verachtet vmb der Person willen das Göttliche Ambt/ welches vnrecht vnd schwere Sünde ist/ die nicht vngestraffet bleibet/ wie solches die Erfahrung/ so lang die Welt gestanden/ jederzeit bezeuget hat.

Zum vierden hat König Asa auch gesündiget wider das siebende Gebot/ in dem er etliche des Volcks mit Gewalt vnterdruckt/ vnd jhre Güter zu sich genommen hat. Dieses ist eine solche Sünde/ vber welche Gott Ach vnd Wehe ruffet. Væ qui prædaris, nonne & ipse prædaberis? Esa. 33. v. 1. **Wehe dir/ der du beraubest/ dann du wirst widerumb beraubet werden.**

Aus diesem allen aber lernen wir/ daß die Rechtgläubigen allhier **nicht ohne Sünde sind**/ sondern offt vnd viel in **mancherley Sünde fallen**/ darinnen sie aber nicht **beharren**/ wie die Gottlosen thun/ sondern erkennen jhre Sünde/ bitten vmb Vergebung derselben/ vnd bessern ins künfftige jhr Leben/ wie an König David/ Manasse/ Petro/ Paulo vnd andern Heiligen zu sehen/ vnd wider die Papistische vnd Schwenckfeldische **Vollkommenheit** zu mercken ist. Vnd diß ist das dritte/ welches denckwürdig an König Asa fürfället.

Das vierdte ist seine schwere Kranckheit/ vnd hartes Lager. Dann da meldet vnser Text/

er sey

er sey im 39. Jahr seines Königreichs an seinen Füssen kranck worden / vnd habe an solcher Kranckheit biß ins dritte Jahr darnider gelegen / biß er endlichen daran gestorben ist / Ob es das Zipperlein oder der kalte Brand gewesen / ist vnbewust. Allein daraus hat man abzunemen / daß es eine faule stinckende Kranckheit muß gewesen seyn / die jhme die Beine verfaulet / weil man nach seinem Tode ein solch starck Raucherwerck angezündet hat. S. Hieronymus vnd ander: Außleger der Schrifft halten dafür / Daß solche Kranckheit sey eine Straff Gottes gewesen / damit er jhm vergolten die vnbillliche Gewalt / welche er an dem Propheten Hanani verübet hatte / in dem er denselben in den Stock schlagen / vnd darinnen hat verderben lassen / Das kan wol seyn. Dann womit einer sündiget / damit wird er gestrafft. Ob aber gleich diese Kranckheit Königs Asæ dem Leibe nach sehr beschwerlich gewesen ist / so ist sie jhme doch an der Seele sehr nützlich gewesen. Dann dardurch ist er zu Erkentnis seiner Sünden bracht worden / daß er dieselbe hertzlich bereuet / vnd Gott in warer Demut abgebeten hat / sich auch in werender seiner Kranckheit gedultig erzeiget / wie es denn pflegt zuzugehen mit vns Menschen / daß wir GOTT nicht eher still halten / wir müssen dann. Darumb sagt S. Gregorius recht: Flagella quæ nos hîc premunt, ad Deum ire compellunt, vnd Basilius spricht: Sæpè corpus percutitur, ut

anima sanetur, Oder wie die Christliche Kirche singet:

Wann es gieng nach des Fleisches Muth/
In Gunst vnd Gsund mit grossem Gut/
Würdt jhr gar bald erkalten/
Darumb schickt Gott die Trübsal her/
Damit ewr Fleisch gezüchtigt werd/
Zu ewiger Frewd erhalten.

Endlich das fünffte so an König Asa denckwürdiges fürfället/ist dieses/ daß er bey seiner Lebszeit ein schön Begräbnus hat bawen lassen/ in welches er nach seinem Tode mit grosser Herrligkeit ist begraben vnd beygesetzet worden. Aus solchem Werck vnd Verordnung erscheinet/ daß Asa bey **gesunden Tagen** sich seines **Sterbstündleins** errinnert/ vnd derohalb bey zeit jhm eine Ruhestätte außgesehen habe/ darinn sein Leib verwesen müge. Ach diß ist eine herrliche Tugend/ vnd sonderliche Gnade Gottes/ wann reiche vnd gesunde Leute bey guten Tagen sich offt jhrer Sterbligkeit errinnern. Dann durch solche stetige Todes Gedancken wird jhnen der Todt ein sanffter Schlaff/ daß sie weder Furcht noch Schrecken/ weder Angst noch Quaal am letzten End ankömpt. Dannenhero die Alten gesagt: **Wann einer stirbt/ ehe er stirbet/ so stirbet er nicht/ wann er stirbt.** Aber solches gehet mächtig saur ein/ sonderlich bey denen/ so der Welt allzuviel ergeben sind/ wie Syrach am 41. bezeuget:

**O Todt / wie bitter bist du / wenn an dich gedencket ein Mensch / der gute Tage vnd gnug hat / vnd ohne Sorgen lebet / vnd dem es wol gehet in allen Dingen / vnd noch wol essen mag.**

Weil es denn so schwer fellet / vnd doch gleichwol seyn muß / so haben die Heiligen Gottes jederzeit sehnlich vnd hertzlich vmb diese Gnade gebeten / daß sie ja offt vnd viel jhr letztes Ende recht bedencken möchten / Inmassen König David hierumb also bittet im 39. Psalm: **Ach HErr lehre doch mich / daß ein Ende mit mir haben muß / vnd mein Leben ein Ziel hat / vnd ich davon muß. Sihe / meine Tage sind einer Hand breit für dir / vnd mein Leben ist wie nichts für dir. Wie gar nichts sind alle Menschen / die doch so sicher leben.** Eben diß wüntschet vnd begeret auch der Mann Gottes Moses / da er im 90. Psalm also sprtcht: **HErr lehre vns bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden.**

Wir wissen zwar alle wol / daß wir einmal sterben müssen / aber der wenigste Theil bedencket / wie schmal der Weg vnd enge die Pfort sey / die zum Leben führet / vnd wie gnaw vnd fleissig man auff seine Tritt achtung geben müsse. Darumb spricht S.

Paulus Phil 3. **Schaffet daß jr selig werdet mit Furcht vnd Zittern. So aber der Gerechte kaum selig wird/** (wie in der 1. Petri am 4. stehet) **wo will der Gottlose vnd Sünder bleiben.**

Derohalben lasset vns eingehen zur engen Pforten/ vnd durch den Todt getrost hindurch dringen zum ewigen Leben. Vnd dieses sey also gesagt vom ersten Stück/ nemlichen von König Asa / was denckwürdiges in heiliger Schrifft von jhme auffgezeichnet sey. Nun folget

## Der ander Theil
## Vom Leben vnd Sterben des weiland Hochwolgebornen Graffen vnd Herrn/ Herrn Philipp Ernsten/ ꝛc.
### Christseliger Gedechtnus.

WJr wolen wir auch vors andere / eine gebührliche Vergleichung anstellen zwischen König Asa vnd vnserm seligen Herrn. So findet sich nun erstlichen eine Gleichheit / wegen **der hohen Ankunfft**/ Denn beydes Asa vnd vnser seliger Herr sind von hohen Eltern vnd regierender Obrigkeit geboren worden. Vnd ob gleich vnser seliger Herr nicht von Königlichen Eltern erzeuget ist / so bezeugen doch vorneme Historici, daß aus den Nachkommen Witikindi des Schwartzen/ (welcher dieses Hauses Stambherr ist) etliche Könige in Franckreich entsprossen sind.

Kürtzlich aber von Anfang des Hauses Bleichen zu reden / melden etliche annales vnd Historici, daß vmbs Jahr Christi 455. zweene Römische Herren / so Brüdere gewesen / ins Land zu Sachsen kommen / vnd sich bey Göttingen nidergelassen. Dieser Brüder einer hat Arioveſtus, (daraus nachmals das Wort Erneſtus, wie vermuthlich / worden ist) geheissen / vnd haben beyde Herren in derselben Gegend zwey Schlösser auff zweene gleich gegen einander gelegene Berge gebawet / von welchen sie auch die Brafen von Bleichen sind genennet worden. Diese beyde Schlösser sind noch heute vorhanden / wie auch andere mehr / welche daselbst vnd auff dem Eißfelde lange Zeit von den Braffen zu Bleichen sind beherrschet worden. Diese Braffen aber haben nach etlichen Jahren jhr Residentzhauß verendert / (aus was Vrsachen findet man nicht eigentlichen) vnd in Thüringen bey Mülberg auff einem hohen Berge ein Schloß oder Burg gebawet / vnd haben es nach jhrem vorigen Namen / Bleichen genennet. Doch haben sie nichts desto weniger jhre Herrschafften / die sie am Hartz vnd auff dem Eißfelde gehabt / meistentheil behalten. Dieser Römischer Stam der Braffen von Bleichen ist biß ins Jahr Christi 802. blieben / do Braff Sighard der letzte dieses Stammes / ohne Männliche Erben Todes verfahren ist / vnd sind alle diese Braffen Heidnisches Vnglaubens gewesen / auch darinn verstorben.

Es war aber zur Zeit Graff Sighards des

letzten

letzten von Bleichen / ein Edler Ritter / Witikindus der Schwartze genant / welcher König Edelhards zu Sachsen Kriegsobrister war / Dieser hat Carolo Magno (der domals die Sachsen hart bekrieget) viel Schlachten gelieffert / vnd auch offtmals geschlagen / biß er Anno 779. in der Schlacht vor Bucholtz / nicht weit von Ossenbruck ist gefangen / vnd Carolo gen Worms vberlieffert worden. In werender seiner Gefengnus / die sich ins 5 Jahr erstrecket hat / ist er offt vnd viel den Christlichen Glauben vnd Tauffe anzunemen vermahnet worden / Aber er hat sich dessen lang verwegert / biß jhn endlichen die harte Gefengnus hierzu gedrungen / vnd ist Carolus Magnus sein Tauffbathe gewesen / nach welchem dieser Witikind hernacher der schwartze Carolus ist genennet worden.

Dieser Witikind hat erstlichen eine Gräffin von **Wintzenberg** gehabt / mit deren er zweene Söhn gezeuget / deren einer auch Witikind / der ander aber Walprecht geheissen hat / welche vngefehr damaln zehen Jahr alt gewesen / als der Herr Vater gefangen worden. Diese seine beyde Söhne begerte Witikind nach seiner fünffjährigen Gefengnis zu sehen / ehe denn er in Hispaniam wider die Saracener auff Befehl Caroli Magni abreisete.

Als sie nun vff Geheiß vnd Geleit Caroli gen Worms zum Vater mit 200. Pferden ankommen sind / hat sie der Keyser ehrlich empfangen / vnd aus deroselben tapfferen **Heldengestalt** gesagt / Das

Sprichwort bleibet war/ Lupus non parit agnum. Das ist / wie wir sagen möchten / **Ein Blawfuß hecket kein Eul oder Kautzen.**

Diese beyde junge Herren haben auff anhaltung des Keysers vnd Vermahnung des Vaters/den Christlichen Glauben vnd Tauffe auch angenommen / vnd ist Carolus Magnus des jungen Witekindi, König Ludwig aber / Keyser Caroli Sohn / des Walprechts Tauffbathe worden / deren Namen sie auch in der Tauffe bekommen / vnd hernachmals behalten haben.

Nach diesem ist **Witikind** der Schwartze in Hispaniam wider die Saracenen gezogen / welche er auch hefftig geschlagen/vnd meistentheils vertrieben hat. Darumb jhn Keyser Carol sehr geliebet hat/vnd **seinen lieben Sohn vnd Christlichen Ritter** geheissen/auch zu einem Graffen von **Angiers** gemacht / darneben eine **Fürstin von Bisantz** beygeleget / Vnd das ist der Vrsprung der Graffen von Angiers/ aus welchem hernach etliche zu **Königen** in Franckreich erwehlet worden seynd/ wie Reineccius meldet.

Es hat aber Walprecht/ in der Tauff Ludwig genannt / Graff Sighards des letzten von Bleichen hinterlassenes **Fräwlein** geheyrathet / vnd solches sonder zweiffel auff Rath vnd That Caroli. Dann weil Graff Sighard von Bleichen ohne Männliche Erben verstorben / vnd das Lehen Carolo Magno

heimgefallen war/ hat er kurtz hernacher diesen Ludwig mit dem Titul vnd Graffschafft Bleichen beliehen/ von welchen dieser löbliche Stam biß auff heutigen Tag ist propagiret vnd fortgepflantzet worden. Vnd ist also der Römische Stam in linea materna blieben/ vnd mit dem Sächsischen Stamm biß hieher fortgepflantzet worden.

Wie aber die ordentliche Succession ferner gangen/ vnd was für **dapffere Helden** vnter den Graffen von Bleichen gewesen/ das kan in keiner Predigt erzehlet werden/ sondern erfordert ein eigenes Chronicum, welches in der kürtze von einem gelahrten Historico wird herauß gegeben werden. Wir wollen allein bey vnsers seligen Herrn hochberühmten Eltern bleiben. Der Herr Vater ist gewesen der weiland auch Hochwolgeborne Graff vnd Herr/ Herr **Georg**/ Graffe zu Bleichen vnd Herr zu Thonna/ lobreichen Andenckens/ Dieser ist gar ein Gottfürchtiger vnd **gelehrter** Herr gewesen/ hat etliche Jahr auff Universiteten vnd sonderlich zu Straßburg wol studiret/ die Feder nicht allein auff dem Hute/ sondern auch hinter den Ohren getragen. Zum Geistlichen Stande hat er solche Beliebung getragen/ daß er selbst im Stifft Cöln vnd Straßburg ein Thumbherr worden/ were auch durch Beförderung seines Vettern Graffen Thomæ von Rheineck/ welcher domals Bischoff zu Straßburg gewesen/ zu hohen Prælaturen gezogen worden. Aber weil domals dieser Gräfflicher Stamm gantz von Männlichen

Erben

Erben entblösset war / wurde er (zu fortpflantzung seines Stammes) gleichsam gezwungen / den Geistlichen Stand auffzugeben / vnd die Ehe zu beschreiten / ist auch durch jhre selige Gnaden der Stamb biß hieher erhalten worden.

Die Fraw Mutter ist gewesen die weiland auch Hochwolgeborne Gräffin vnd Fraw / Fraw **Walpurgis** / geborne Gräffin zu **Spiegelberg** / deren Gottseligkeit bey den Vnterthanen noch vnvergessen ist. Von diesen Gräfflichen Eltern ist nun vnser gewesener Herr vnd Landesvatter durch Gottes Segen ehelich erzeuget / vnd Anno 1562. den 4. Octobris zwischen 8. vnd 9. Vhrn auff dem Hause **Gleichen** zur Welt geboren worden / Ihrer Gn. Tauffzeugen bey dero Widergeburt sind gewesen **Hertzog Philipp zu Braunschweig vnd Grubenhagen** / vnd dann **Graff Ernst** / seines Herrn Vatern einiger Bruder / numehr alle seliger Gedechtnus. Es ist aber vnserm seligen Graffen / der Herr Vater zimlich bald abgestorben / als er kaum ein Herrlein von vngefehr 8. Jahren gewesen / Doch hat jhm Gott an der Fraw Mutter wider geben / was er jhme am Herrn Vater genommen / dann dieselbige sich jhrer dreyer Herren so Mütterlich angenommen / daß sie besser für dieselbigen nicht hette sorgen können. Es ist auch vnser seliger Herr bald von Jugend auff in vnserm Catechismo vnd Christlicher Religion fleissig vnd emsig vnterrichtet worden / welches er durch

sein gantzes Leben wol entpfunden / vnd für sein bestes gehalten hat. Nach dem aber Ihre Gn. etwas zu Jahren kommen / vnd in der Kinderzucht wol erzogen gewesen / haben sie sich in die Frembde gemacht / vnd sind erstlichen an das Fürstliche Hofflager gen **Coburg** gelanget / vnd sich daselbst dermassen wol vnd Gräfflich verhalten / daß der Durchlauchtige Hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr Johann Casimir / Hertzog zu Sachsen / ꝛc. vnd Herr zu Ravenstein / eine besondere **Fürstliche** Lieb vnd Gnade zu dem seligen Herrn gewonnen / welche jederzeit biß in Todt gewehret / wie **landkündig vnd im Werck bewust ist.**

Von Coburg aus ist Ihre Gn. ferners an das Fürstliche Hofflager gen **Weimar** kommen / vnd daselbsten gleicher massen einen solchen Fürstlichen Favor davon bracht / daß der weiland Durchlauchtigste Fürst vnd Herr / Herr Friedrich Wilhelm / Hertzog zu Sachsen / vnd der Chur Sachsen Administrator, Christseliger Gedechtnus / den lieben Herrn zeit seines Lebens respectiret vnd in Ehren gehalten. Von Weymar aus sind Ihre Gn. an den Brandenburgischen Hoff gen **Königsberg** in Preussen gezogen / da sie gleichsfals lieb vnd werth gehalten worden sind.

Als er sich nun an diesem Orte auch wol verdienet / hat er jhm fürgenommen das Kriegswesen zu versuchen / vnd ist hierauff ins Niderland mit etlichen Pferden gezogen / vnd hat sich bey dem weiland

Hochwolgebornen Graffen vnd Herrn/Herrn **Philipsen von Hohenloe**/seliger Gedechtnus/vntergestellet.

Es ist aber dem seligen Herrn bey diesem Kriegswesen wunderlich gangen/Dann als im Jahr Christi 1582. die Spanischen das Lager für Lochun verlassen/vnd hierauff die Staden etliche Compagni Reuter vnd Fähnlein Fußvolck von Antorff dahin geschickt/ist Ihre selige Gn. auch mit dahin gezogen. Wie sie nun mit andern Graffen vnd Herrn spatzieren reitet/vnd sich allzuweit ins Feld lesset/wird sie von etlichen Spanischen Reutern/so hinter den Büschen verborgen gehalten/gefangen/vnd dem Spanischen General, Herrn **Graff Carln von Manßfeld** geliefert/welcher jhn aber nach gehabter Unterredung vnvermerckt widerumb loß gelassen hat.

Nicht lang hernach erhub sich der Pyrmontische Lerm/daß der Bischoff von **Badelborn** das feste Hauß Pyrmont belagert/vnd fast Jahr vnd Tag/nicht ohne verlust seines Kriegsvolcks/dafür zubracht. Derohalben wurde Ihre Gn. aus Niderland dahin abgefordert/durch jhren Herrn Bathen Hertzog Philippen zu Grubenhagen/welcher hierinnen warlich ein recht **Bathenstück** bewiesen hat/daß er die Festung Pyrmont also bald eingenommen vnd wol besetzet hat/ehe das Pfaffenvolck davor kommen. Nach dem aber derselbige Krieg verglichen/vnd alles wider in Friede gestellet war/hat der selige Herr auff Gutachten der Fraw Mutter/vnd Be-

förderung Graff Philipsen zu **Hohenloe**/ seliger Gedächtnus/ sich verheyrathet/ vnd zur Ehe genommen die weiland auch Hochwolgeborne Gräffin vnd Fraw/ Fraw **Anna Agneß**/ geborne Gräffin von **Hohenloe**/ vnd Fraw zu **Langenburg**/ Christmildes vnd lobreichen Andenckens. Dieses ist geschehen im Jahr Christi 1587. den 7. Martij, vnd haben beyde Gnaden 30 Jahr in guter Ehe gelebet/ aber keine Leibesfrucht erwecket.

Vors andere/ Wie König Asa/ nach dem er das Regiment erreichet/ zuförderst sich vmb **Kirchen** vnd **Schulen** fleissig angenommen/ dieselbe löblich bestellet vnd versorget hat: Eben also hat hierinn vnser seliger Herr auch gethan/ **Sein Hertz ist in der Religion rechtschaffen gewesen sein lebenlang.** Darumb hat er sich Kirchen vnd Schulen auch so hertzlich angenommen derselben Heil vnd Wolfart jederzeit gesucht. Die Diener Gottes haben Ihre selige Gnaden in gebührenden Ehren gehalten/ vnd wider dieselbe sich nicht leichtlich verhetzen lassen/ sondern do etwa Klage vber sie kommen/ allezeit den gelinden Weg für die Hand genommen. Dann es hat nie gefrommet/ wann man sich feindlich wider Gottes Diener gesetzet/ vnd dieselbe vnbilicher weise beleidiget hat. Weil auch Ihre Gnaden im werck gespüret/ daß die Pfarrer/ wegen geringer Besoldung/ ihren Widtwen vnd Kindern mehrentheils Armuth vnd den Bettelstab hinterliessen/ als

haben sie in deroselben Graff: vnd Herrschafften diese löbliche verordnung auch eingeführet/ daß der verstorbenen Pfarrer Widtwen vnd Waisen die halbjährige Pfarrbesoldung/ besambt freyer Wohnunge haben vnd brauchen sollen. Ich kan auch aus schuldiger Danckbarkeit mit stillschweigen nicht vbergehen die hohen vnd grossen Wolthaten / welche Ihre selige Gn. vnd deroselben geliebte Gemahlin/ meiner geringen Person viel Jahr hero bewiesen hat/ in deme sie mich eine geraume zeit/ bey zehen gantzer Jahren / hin vnd wider auff Universiteten mit einem gnädigen Stipendio gehalten vnd versorget haben. Nachmals mich auch zu jhrem Seelsorger vnd Hoffprediger beruffen / bey welchem meinem tragenden Ambte mir gleichfals recht Gräffliche Wolthaten erzeiget worden sind/ welche Gott vnd allen frommen Christen allhier wol bekandt sind. Der allmächtige Vergelter wolle es Ihren beyden seligen Gnaden an jenem grossen Tage mit ewiger Belohnunge vergelten/ nach seiner Verheissung/ Matth. am 10. **Wer einen Propheten auffnimbt in eines Propheten Namen/ der wird eines Propheten Lohn empfahen/ Vnd wer dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kaltes Wassers trencket/ in eines Jüngers Namen / Warlich ich sage euch / es wird jhm nicht vnbelohnet bleiben.** Mein von Gott anbefohlenes Ambt habe ich vnverhindert vnd mit gutem Gewissen bey J.

seligen

seligen Gn. verrichten können/vnd ist hierinnen dem Asæ gar vngleich gewesen / welcher wider die Diener Gottes gemurret / dieselbe gestöcket vnd geblöcket hat/wann sie jhm tragenden Ambts halber zugeredet/vnd seiner Sünden halber gestraffet haben. Nein/ also war der selige Herr nicht gesinnet/ sondern name es auff mit Sanfftmuth / ja er liebte mich noch hierumb/Daß ich also im Werck war befunden habe/was Proverb. am 28. ℣. 23. geschrieben stehet: **Wer einen Menschen mit Worten straffet/wird hernach Gunst finden / mehr dann der da heuchelt.** Auff die Schulen hat J. S. Gn. auch ein sonderliches wachendes Auge gehabt / damit in denselben die liebe Jugend in warer Gottesfurcht vnd Christlicher Zucht möchte aufferzogen werden Zu dem ende haben sie eine ansehenliche Summa Geldes zu hiesiger Schul deputiret / mit ferner gnädigen Verheissunge / ins künfftige dieselbe zuvermehren / welches aber nunmehr durch den zeitlichen Todt verhindert worden ist / zweiffele aber gantz nicht/es werde Jhrer Gn. einiger Bruder vnd Erbe / der Hochwolgeborne Graff vnd Herr / Herr **Hanß Ludwig** / ꝛc. solch gut vnd löblich **Vorhaben** zu seiner Zeit wol zu erfüllen wissen. Zu deme haben J. S. Gn. auch etliche Stipendia verordnet/welche der studirenden Jugend auff Universiteten jährlich gereichet werden. Wie nicht desto minder dieselbe auch jährlichen zween Scholaren im Reussischen Gymna-

sio vnd Landschule zu Beraw vnterhalten lässet/ ohne was sonsten particulatim vnter die Schüler allhiero außgetheilet wird. Neben der Schulen haben J. selige Gn. auch die beyde Hospital bedacht/ vnd denselben zum besten etliche 1000. fl. zugeschlagen/ von welchen die pension jährlich vnter sie spendiret wird.

Die Vnterthanen belangende/ haben Jhre Gn. dieselbe trewlich gemeinet/ für sie gesorget/ vnd aus Nöthen gerne geholffen/ wie solches gnugsam im Werck ist verspüret worden/ die thewre Zeit vber/ darinn denselben mit Getreide vnd Gelde guter vorschub ist gethan worden. Wann der Beschwerungen gedacht wurde/ welche den Vnterthanen allzuviel auff den Halß kommen wolte/ wurde Jhre Gn. hierüber gar vnmuths. Ich kan es mit Gott bezeugen/ daß J. selige Gn. nicht einmal zu mir gesagt haben: **So lang bin ich ein Herr/ so lang ich Vnterthanen habe/ vnd wer mir meine Vnterthanen verderbet/ der verderbet auch mich/ Meine Diener müssen so wol einen Eyd schweren/ daß sie meiner Vnterthanen Nutz so wol als meinen Nutz suchen wöllen/ das wil ich auch haben/ oder sie nicht leiden.**

Vors dritte/ so hat J. selige Gn. auch jhre Schwachheiten vnd Gebrechen gehabt/ welche sie auch hertzlich erkennet/ vnd Gott täglichen vmb Verzeihung der Sünden gebeten hat/ Vnd ist freylich

war / daß grosse Herrn hundertmal mehr anlaß vnd vrsach zu sündigen haben / als andere schlechte gemeine Leute / Darumb heisset es / Occasio facit peccatorem. Macht vnd Gelegenheit zu sündigen / gibt die meisten vnd gröbsten Sünder.

Solche Gelegenheiten aber zu sündigen werden grossen Herren offtmals an die Hand gegeben / durch böse Diener / welche einig vnd allein dahin dichten vnd trachten / wie sie jhre Herren reich machen / oder doch sonst einen Lust anrichten mügen / Gott gebe / es geschehe mit Beschwerung oder Verderbung der Vnterthanen. Vber solche Diener ruffet der Prophet Micha am 2. Ach vnd Wehe: **Wehe denen / so Schaden zu thun trachten / vnd gehen mit bösen Tücken vmb / auff jhrem Lager daß sie es frü / wann es liecht wird / vollbringen / weil sie die Macht haben.** Summa / es ist nicht wol müglich / daß sich grosse Herrn vor allen grossen Sünden hüten können / darumb haben sie auch desto mehr Vrsach vnd Anlaß täglich in jhr Gewissen zu gehen / damit dasselbe durch solche schwere Sünden nicht möchte getödtet werden.

Zum vierden / ist auch zwischen Asa vnd vnserm seligen Herrn Gleichheit / daß sie beyde an jhren Füssen kranck worden sind. Es hat J. G. vn. die meisten Kranckheiten an jhren Füssen gehabt / vnd offt daran nider gelegen / darauß aber Gott jeder zeit gnädig geholffen. Aber jetzo hat der Allmächtige der Kranckheit jhren Lauff gelassen / also daß der selige

Herr

Herr darüber hat bezahlen müssen. Den 6. Novembris waren J. G. Gn. auff dem Hause Bleichen mit frembder Herrschafft / darauff sie sich dann sehr frewdig erzeigete / stiege ein Gemach auff / das andere nider / welches man sonst an deroselben / als welche vbel zu fuß / nicht gewohnet war. Wie sie nun den Abend nach Hoff kamen / klagten sie den lincken Fuß / (welcher sonst der gute war) vnd gieng nach abgedeckter Taffel also bald hinauff in jhr Gemach / liessen sich verbinden / vnd legten sich zu Ruhe. Des Morgens (war der 7.) gieng J. Gn. zur Predigt / wie sie dann vngerne eine Predigt versaumeten / sind offt vnd viel auff Krücken zur Kirchen kommen / Aber nach Mittage blieben J. Gn. vor Wehthumb aus der Vesper. Den 8. 9. 10. 11. vnd 12. klagte J. Gn. den Fuß je mehr vnd mehr. Derowegen man sich nach erfahrnen Medicis vnd Wundärtzten vmbthäte / dieselbe auch zur stelle brachte / welche den Schaden zwar gefährlich / aber doch nicht vor tödtlich hielten / vnd redete der selige Herr hiervon viel mit M. Thoma Brömelio Den 13. erinnerte J. Gn. ich / tragenden Ambts halber / wegen besorglicher Vermuthung / sie solte zuerst die Cur im Himmel anfahen / jhre Sünde Gott beichten / vnd das Hochwürdige Abendmal brauchen. Worauff J. Gn. zur Antwort gab / Ach lieber Doctor, ich hoffe / es soll nicht lange wehren / so wil ichs widerumb in der Kirchen brauchen / wie ich allezeit gethan habe.

Den 14. (war Sontag) laß J. Gn. ich das Evangelium / sambt der Außlegung vnd etlichen Gebetlein.

Zwischen dieser Zeit wurden J. Gn. besucht von deren Herren Vettern vnd Brudern / dem Hochwolgebornen Grafen von Schwartzburg.

Den 16. ließ sich der Schade sehr gefährlich vnd fast tödtlich an/vnd klagten die Balbierer am allermeisten vber den Balsamum vitæ, oder natürliche Feuchtigkeit / daß so gar keine im Fuß verhanden were/dardurch der Brand zur Fäulung köndte gebracht werden. Es stiege J. Gn. auch eine starcke Hitze ins Haupt/ dardurch sie sich nicht jederzeit/ wie in solchen Fällen zu geschehen pflegt / recht besinnen kondte. Den 17. auff den Abend fiel J. Gn. in eine plötzliche Ohnmacht/ daß sie fast gäntzlichen dahin zog/ich rieff derosel ben Trost ein/vnd erinnerte sie des thewren Verdiensts Christi/ Worauff J. Gn. das Haupt empor hube/vnd sagte gar vernemlich: O lieber Gott sey mir gnädig / O HErr Jesu Christe. Wir brachten J. Gn. ins Bette/vnd knieten alle dabey nider / baten daß Gott der Allmächtige J. Gn. beystehen/vnd es mit deroselben machen wolte/wie er wüste/daß es jhr an Leib vnd Seel nütz ich vnd gut seyn möchte. Hierauff wurden J. Gn. still / vnd verlohr die vernemliche Sprach.

Den 18. (war Donnerstag) betet J. G. ich den Morgensegen vnd etliche Sterbgebetlein für / als solches geschehen/ wolte J. Gn. fort/ begerte von einem Bette ins andere / vnd mercket man / es weren fast Todesängste vorhanden. Derohalben fragte J. Gn. ich/ob sie auch von Hertzen allen jhren Feinden verziehen vnd vergeben hetten/worauff J. Gn. deutlich

vnd

vnd verständlich sagten/Ja. Ich fragte weiters/ob sie auff das thewre Verdienst Jesu Christi gedultig sterben wolten/darauff sie abermal Ja sagte/vnd zugleich auch das Haupt neigete Auff solch Bekäntnus absolvirte J. Gn. ich/ vnd thete derselben die Loßkündigung jhrer Sünden nach Christi Befehl vnd im Namen der H. Dreyfaltigkeit. Wie solches geschehen war/ namen J. Gn. meine Hand/ drucketedieselbe fest/vnd zoge bald darauff die Ringe von jhren Händen/vnd gab sonders zweiffel darmit zu verstehen/sie wolte numehr der Herrligkeit dieser Welt sich verzeihen/vnd zum Abschied schicken/welcher auch nicht lange hernacher folgete. Dann als es fast halber 3 war/begundte J. Gn. etwas geschwinder/ als vorher geschehen/ sich zu bewegen/daraus man änderung mutmassen kondte. Derohalben tratten wir sämptlichen vmb J. Gn her/vnd beteten/ daß Gott J. Gn selig entbinden wolte/welches auch vnter werendem Gebet also geschach/daß sie gar sanfft ohne einige Vngeberde vnd Todesstösse einschlieff vnd verschiede. Gott verleihe J. Gn. vnd vns allen/ nach diesem Leben/eine frölicheAufferstehung durch Christum/Amen.

Endlich vnd vors fünffte sind J. G. B. König Asa auch hierinnen nicht vngleich/daß sie jhr bey lebzeit ein newes Begräbnus in dieser Pfarrkirchen gebawet haben/in welches sie jetzo Bräfflich soll beygesetzet werden/ daß sie darinnen jhr Ruhebettlein/bey dero weiland hertzlieben Gemahlin haben soll/ biß an den Jüngsten Tag/da sie Gott sambt allen Todten in

ten in Christo zum ewigen Leben aufferwecken wird/ Darzu vns dann allen auch zu seiner Zeit verhelffen wolle Gott Vater/Sohn/vnd heiliger Geist/Amen.

## Gebetlein nach der Predigt.

O Allmächtiger Gott/Himlischer Vater/ Du hast vns bißhero vnter dem Schutz vnd Schirm des weiland Hochwolgebornen Graffen vnd Herrn/ Herrn Philipp Ernsten/ꝛc. seliger Gedechtnus / gnädig behütet / vnd bey gutem Friede erhalten / also daß wir dein seligmachendes Wort rein vnd vnverhindert haben lehren vnd anhören/auch die Wercke vnsers Beruffs vnd Nahrung sicher vnd stille verrichten können. Solche deine Väterliche Gnade haben wir nicht recht erkennet / noch dir gebürlichen dafür gedancket / sondern haben dein Wort verachtet/ in vielen vnd grossen Sünden gelebet/ Darumb hast du O gerechter Gott/vnsern Friedeschildt abgethan/vnd die Kron vnsers Häupts von vns genommen. Aber O barmhertziger Vater/du handelst nicht mit vns nach vnsern Sünden/vnd vergiltest vns nicht nach vnser Missethat/sondern kehrest dich wider zu vns in Gnaden / in dem du vns wider zum Haupt vnd Vater verordnest/den auch Hochwolgebornen Graffen vnd Herrn / Herrn Johann Ludwigen / Graffen zu Bleichen / Spiegelberg vnd Pyrmont/Herrn zu Thonna. Erhalte J. Gn. O du höchster Regenten Gott/Erhalte J. Gn. besambt der vo lieben Gemahlin / Erhalte sie beyde bey guter beständiger Gesundheit / Verleihe jhnen glückliche Regierung/

gierung/vnd segne sie mit deinem Göttlichen Segen/ zu erhaltung vnd fortpflantzung des vhralten wollöblichen Hauses zu Bleichen/auff daß wir vnter jhnen vnd jhren Nachkommen dein Wort hören/ ein gottseliges Leben führen/ vnd die Werck vnsers Berufs mit Ruhe vnd in guter stille verrichten/ auch endlich selig werden mügen/vmb Jesu Christi vnsers HErrn willen. Erhöre vns Gott vnsers Heils/ laß deine Ohren mercken auff diß vnser Gebet/vnd thue es/Amen HErr Jesu Amen.

Hierauff wollen wir auch ein andächtiges vnd gläubiges Vater vnser beten.

Alt 66 04

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-41208-p0050-4

ULB Halle
004 966 589
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-41208-p0051-0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-41208-p0052-5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-41208-p0053-1

A. K. 134 42.

KODAK Color Control Patches © The Tiffen Company, 2000 Kodak LICENSED PRODUCT
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

W 22